

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 35

Artikel: Die ultramontanen Heinzelmännchen und die Liberalen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ultramontanen Heizelmännchen und die Liberalen.

Ach, sie sind gar zu bequem, die Liberalen mit ihrem System!
 Man siegte, dann war man faul und legte sich
 Auf die lange Bank und streckte sich.
 Dann kamen die Männer der Nacht, eh' man's gedacht
 Und wühlten und schafften und brüllten und pflasteten,
 Trompeteten Religionsgefahr und holleteten immerdar.
 Zu Thal und zu Berge entzündeten sie Scherge,
 Bestürmten Gewissen satanisch beflissen,
 Wühlhuberten dreister, bestritten die Geister
 Mit Zeitungsäskandalen grad so vor den Wahlen.
 Und ehe der Liberale aus Apathie und Lethargie erwacht,
 War das Maulwurfstagwerk vollbracht.
 Während die Liberalen schliefen, zappelten die Konservativen.
 In Belgien hatte man gegenüber den Pfaffen
 Eine liberale Verfassung geschaffen.
 Da streckte sich das liberale System
 Auf die Vorkühnen und schnarchte bequem.
 Während die Liberalen dermaßen ruhten, kamen die emsigen Katten
 Und zogen von Feder mit Tinte und Feder,
 Verwischten und mischten mit Lügen und Listen,
 Sie schneiderten, nähten Gesetze und spähnten,
 Sie schürten, sie hehten, zerlogen, zersekten,
 Verdrehten und krähten;
 Sie trakteten und stukteten die Schulen zu Buhlen
 Der Tiber voll Tiber nach ihrem Kaliber.
 Und als die Liberalen erwacht am Morgen,
 War für die Gullen das Werk geborgen.
 Ebenso machen es bereits die Liberalen in der Schweiz.
 Sie können, wenn sie nicht liegen, gemüthlich liegen,
 Aber jedes Mal, wie Hannibal
 In den Abruzzen, den Sieg nicht benutzen.

Denn sie legen sich ruhig auf's Ohr
 Und die Dunkelmänner kommen ihnen zuvor.
 Oder wenn die Liberalen einmal nicht schliefen,
 Erstreuten sie auf andere Weise die Konservativen,
 Indem sie in der Meinung wankten und wegen Bagatellen zankten,
 Eiferjuchtelten und sich anfüchtelten, sich plagten und beengten,
 Vor gegenseitiger Wuth schäumten
 Und den Gegnern das Feld räumten;
 Sich bisßen und schmissen
 Und derweil Feinde in die Urne schlüpfen ließen.
 Dann kamen von allen Stufen wie gerufen
 Die Patrizier in Bern und die Ultramontanen in Luzern,
 Die Fanatiker her und hin der Urkantone und vom Tessin,
 Düstere Baien und Pfaffen und rüttelten wie Affen
 An liberalen Paragraphen;
 Sie rupften und schupften, verklagten und jagten,
 Fingen an zu zettern in schwarzen Blättern mit faustdicken Fetteren
 In Koyola's Schatten und auf dürren Matten.
 Und während die Liberalen zankten oder schliefen,
 Ziel Alles in die Tasche der Konservativen.
 Während es die Weißen so machen,
 Die Schwarzen in's Häufchen lachen.
 Liberales vincere possunt, sed victoria uti nesciunt,
 Wie Hannibal und zwar nicht bloß ein — sondern alle Mal.
 Was nützt denn nachher das Zammern
 Zu Bern in beiden Kammern??
 Vor den nächsten Wahlen werden sie wieder wühlen und zahlen,
 Wetten und wagen, den Sieg zu erjagen,
 Die schwarzen Heizelmännchen, das versteht sich am Rändchen.
 Schläft nicht mehr zur Freude von Korah's Rottel,
 Wir sagen auch nicht: Felice notte!

Heusi reconstructus an Frau Stadtrichterin in absentia.

Gällen Sie, das tönt von oben aben und gelehrt, so ein Anfang?
 Ja wenn es stücker 6 Wochen um Einen geböcklet und gepfärerlet hat,
 So weiß man halt gwonkli nümmer recht in dem Bütütütschen Bescheid. Also
 zur Sache, wie de säb Dieb gseit hat, wo myner Huswirthin ihre sämmliche
 Wösch von der Winde holte, als sie gerade den Vortrag der Frau von
 Vortengal über die Rindergärten als gewerbliche Vorschulen anlosete. Ich
 bin gestert hier wahlbehalten angelangt. Aber Sie, blybet Sie ruhig, bis
 sich das bollittische Gwässer bei uns verlossen hat, Sie bekämen ja doch
 Sytenstehen ab dem Geschimps, wenn Sie mit Ihrer viehlanderopischen
 Seele ein Blättli in die Hand nehmen würden. Ich natürl muß meinen
 Pflichten gegen das Vaterland nachkommen und ihm freudig das bizeli
 Kräfte opfern, das ich deert oben bei drüerlei Fleisch und Alpenluft ge-
 sammlet habe. (Abrenbo, sagen Sie der Frau Präsidentin, sie kann rüebig
 mit dem Mitagszug heimkommen, die Hüete à la — la — ja wie heißen
 sie auch? item die säben, seien noch in der Mode. Deswegen brucht sie
 den Nachtzug nicht abzuwarten).

Ich habe würllich selten eine so gute Kur gemacht. Es war keine
 eine einzige Bürgersfrau, wo nicht alle Tage in einem andern Kleid zum
 Rasi gekommen ist. Und deriges würlt sehr beruhigend auf meine Nerven.
 Man gseht daraus, daß die Leute nicht wie öppenbie die Frönden aus
 Neppigkeit und um die Berge anzufügen, herauf kommen, sondern damit sie
 ihre Kleider einmal alle verlusten lassen.

Aber Spaß apparte, ich bin würllich sehr gestärkt, denn ich habe ohne
 Zittern heute Morgen ein Dogen Vereinsbeiträge als Wlechmusitant zahlen
 können. Aber bhütis trüüli, man brucht goppel seine Kräfte, daß man
 nicht allenweilen vor Schräd, umfällt, was sich alles geändert hat in den
 paar Wochen. Uf Ihr und Säligkeit deert oben wurd es mich mehr an-

heimeln, als in meiner sogenannten Vaterstadt. Grad am Morgen muß ich
 eine Einladung der Sozi — aber nein, das ist nichts für Ihre verehlichen
 Ohren! — also item eine Einladung an den liberalen Bezirksvorstand in
 das alte Schützenhaus lesen. Ja, du myn Gott! Lieber alles, nur nicht in's
 Schützenhaus! Abgesehen davon, daß für unser Gattig Herre gewiß deet
 kein bequemer Platz wäre, ist ja da allerlei merkwürdigs Volk zfinde. Heine
 ist zwar nicht mein Mann — und der Ihre auch nicht, geehrte Frau, nicht
 wahr? Entschuldigen Sie das Späplein! Aber er hat recht, man kann
 das Volk schülich lieb haben, und es doch lieber mit Glacehändschen an-
 rühren als nur so! Jez aber wyters. Von der Prediger Platanen will
 ich nicht reden, die hat ohnedem nümmer in die neumobische Zähringerei
 gepaßt — und ich will auch nicht vom Geißberg reden, wo die letzte Poesie
 vom alten Zürichberg weggecharret worden ist, aber was meinen Sie dazu,
 daß die hölzernen Qualbrückenstiege sollen wegkommen? Jedermann hat gemeint,
 es blybe jezt ase bei dieser gemüthlichen Einrichtung, wo man sich ein bizeli
 über das Geländer lehnen und verschmufen kann. Ja, es gibt Leute, wo
 sich gar nicht besinnen können, daß es anders war als mit dem Wäg und
 Holzsteg — o du schönes, altes Zürich!

Jez will ich aber das Maul zueheben, sust mach ich Sie ganz ab und
 Sie bleiben in der Einsamkeit oben. Nämlich die können Sie auch hier ge-
 nießen. Sie brauchen sich nur in den sogenannten Musiktavillon im Platzpiz
 zu setzen. Außer öppen alle 4 Wochen wird deet Niemand gestört. Darum
 hat ihn die Stadt auch kaufen müssen, daß man wenigstens uf alle Fälle
 einen hat.

Jez muess ich aber schleußen in der Hoffnung, Sie haben gesehen, daß
 ich noch abseult der Alte bin, wie auch, daß Sie relativ eine Junge geworden
 seien. Nüt für unguet!
 Ganz der Obige.